



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

167. Der kleine Friedensbote, von Karl Stöber

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

thaten die Knaben nach dem siegreich bestandenen Kampfe? Warum sahen sie sich einander verwundert an? Weshalb wird die Errettung der Knaben eine wunderbare genannt? Wie wurden die beiden Helden bei ihrer Ankunft in der Stadt empfangen? — Gedanken und Gefühle der Mutter, nachdem sie die Geschichte erfahren hat!

4. Grundgedanke der Erzählung.

Mut und Gottvertrauen befähigen selbst die schwache Kraft des Kindes zu bewunderungswürdigen Thaten. — Gott ist auch in den Schwachen stark. — Das Befestück ist zugleich eine Verherrlichung der Geschwisterliebe.

5. Schriftliche Übungen.

1. Aufschreiben derjenigen Sätze der Erzählung, welche die Hauptpunkte der Begebenheit enthalten.

2. Brief, worin einem Freunde die Geschichte von den beherzten Knaben mitgeteilt wird.

165. Der Wolf und der Fuchs.

Brüder Grimm.

Gliederung des Tiermärchens.

Das Ganze umfaßt drei Teile, von denen jeder für sich ein eigenes und selbständiges Märchen bildet. Die drei Märchen könnten überschrieben werden:

1. Wie der Wolf zwar ein Lamm, aber auch Prügel erhält.
2. Wie der Fuchs den Wolf mit Pfannkuchen anführt.
3. Wie der Fuchs dem Wolf im Fleischkeller zu den letzten Prügeln verhilft. — (Vergleiche Nr. 51.)

166. Der Holzhacker.

Christoph von Schmid.

Grundgedanke des Märchens.

Der Grundgedanke des schönen Märchens ist in der letzten Strophe ausgedrückt: „Gar gut ist's, daß Gott nicht gleich jegliches jedem gewährt.“ — (Vergleiche Nr. 53.)

167. Der kleine Friedensbote.

Karl Stöber.

1. Gliederung der Erzählung.

1. Das friedliche Verhältnis zwischen dem Gerber und dem Bäcker.
2. Die Ursache des Unfriedens zwischen beiden.
3. Das gespannte Verhältnis zwischen den beiden Familien.
4. Der kleine Friedensbote.
5. Die gegenseitige Annäherung der beiden Familien.
6. Der Tod des Bäckers.

2. Besprechung.

Äußere dich über das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Gerber und dem Bäcker! Sprich über die Veranlassung zum Bruche des friedlichen Einvernehmens! Erzähle, wie das zerrissene Band der Freundschaft wieder angeknüpft wurde! u. — (Der Gang der Besprechung ist durch die Gliederung des Stückes gegeben.)

3. Grundgedanke der Erzählung.

Friede ernährt; Unfriede verzehrt. — Die Eintracht erleichtert, verschönert und versüßt das menschliche Dasein; die Zwietracht dagegen verbittert, verkümmert und verkürzt das Leben.

4. Schriftliche Übungen.

1. Konzentration der Erzählung.
2. Nachbildungen, genauere und freiere.
 - a. Die kleine Emma wird durch ein Geschenk, das sie ihrer Nichte Bertha an deren Geburtstage überreicht, Veranlassung, daß die Eltern beider, zwischen welchen bisher kein gutes Einvernehmen bestanden, sich gegenseitig wieder nähern.
 - b. Der kleine Heinrich wird durch ein Gedicht, daß er am Geburtstage seines Großvaters diesem vorträgt, Veranlassung, daß letzterer seinem Sohne, der sich mit seiner Frau böswillig von den Eltern getrennt, verzeiht und ihn wieder in sein Haus aufnimmt.
3. Umwandlung der Erzählung in das Gegenteil.

Ausführung:

(Schülerarbeit.)

Der kleine Friedensstörer.

Der kleine Karl war ein zanksüchtiger Knabe; niemanden konnte er in Ruhe lassen; sogar seine Geschwister waren vor seinen Schlägen und Stößen niemals sicher. Spielten sie an den langen Winterabenden, so warf er ihnen Karten, Würfel und andere Spielsachen durcheinander. Karl wurde deshalb von andern Kindern gemieden; selbst seine Geschwister freuten sich, wenn der Störenfried abwesend war. Die Mutter jedoch liebte ihn ganz besonders, weil er ihr jüngster Sohn war, und bestrafte seinen Mutwillen nie. Sie war die beste Freundin der reichen Nachbarin, zu der sie öfters ging, und von der auch sie öfters besucht wurde. An einem Nachmittage saßen die beiden Frauen gemütlich beieinander und verplauderten die Zeit. Da stürzte plötzlich die kleine Tochter der Nachbarin mit blutigem Gesichte ins Zimmer und weinte laut. Erschrocken sprang die Mutter auf, umfaßte die Kleine und fragte sie, wer ihr etwas gethan habe. „Ach!“ schluchzte das Kind, „Nachbars Karl hat mir einen Stein an den Kopf geworfen.“ Da hätte man hören sollen, wie die reiche Nachbarin auf den bösen, ungezogenen Karl schimpfte! Karls Mutter aber ließ nichts auf ihren Liebling kommen, sondern schob die Schuld

dem Mädchen zu und schalt dieses ein unartiges Kind. Nach dem heftigsten Wortwechsel verließ Karls Mutter das Haus der Nachbarin, um es nie wieder zu betreten; ihre Liebe zu der Nachbarin verwandelte sich in bitteren Haß; ebenso wünschte diese, so oft sie die Narbe an dem Kopfe ihres Töchterchens erblickte, Karl und dessen Mutter alles Übel. Dieser aber, von der blinden Liebe seiner Mutter stets in Schutz genommen, verübte nach wie vor allerlei Unarten und Ungezogenheiten, und hieß in seinem spätern Leben bei jung und alt nicht anders als der „Friedensstörer“.

168. Der Rangstreit der Tiere.

Gotthold Ephraim Lessing.

Zum Verständniß des Lesestückes.

Der „Rangstreit“ umfaßt eigentlich vier Fabeln; die Anfänge derselben sind: Es entstand ein hitziger Rangstreit. — Der Mensch ward Richter. — Der Mensch entfernte sich. — Der Löwe fuhr weiter fort.

Jede der vier Fabeln hat ihre eigene Moral:

1. Wer sich auf die Güte seiner Sache am wenigsten verlassen kann, ist am ersten geneigt, die Einsicht seines Richters in Zweifel zu ziehen.
2. Der Eigennutz fällt kein richtiges Urtheil, weil er partiisch ist.
3. Wer seines Unwertes sich bewußt ist, wünscht sich einen Richter, der nicht scharfsinnig zu urtheilen vermag; wer seinen Wert fühlt, fürchtet auch den scharfsichtigsten Kritiker nicht, falls dieser unpartiisch ist.
4. Wer wirklich inneren Gehalt und Wert besitzt, dem ist es gleichgültig, was nichtswürdige von ihm halten.

Die Hauptmoral (der Grundgedanke des Ganzen) heißt: Menschen, die den wenigsten Wert besitzen, streiten und rechten am heftigsten und am meisten darüber. — (Vergleiche „die Geschichte des alten Wolfes“, Nr. 175.)

169. Die Einladung.

Albert Knapp.

1. Gliederung der Legende.

I. Teil: Das Vorlesen des Textes und die Wirkung der Bibelstelle auf den frommen Landmann.

II. Teil: Die Einladung.

1. Die Einladung am Ostermontage in der Kirche.
2. Die tägliche Wiederholung der Einladung.
3. Die Anordnungen zum Empfange des Gastes.
4. Die Fragen der Kinder und der Mutter nach dem Gaste.
5. Die Wiederholung der Einladung am Morgen des (nächsten) zum Empfange bestimmten Sonntags.